

Produktionsnotizen

Niki Caro (Memory and Desire) inszenierte WHALE RIDER, eine moderne Geschichte um Liebe, Ablehnung und Triumph, in der ein junges Mädchen um die Erfüllung ihrer Bestimmung kämpft. Die Regisseurin adaptierte auch das Drehbuch nach dem Roman des Neuseeländers Witi Ihimaera (The Matriarch, Tangi).

Bereits 1985 fühlte sich Ihimaera zu WHALE RIDER inspiriert, als er in einem Apartment am New Yorker Hudson River lebte: „Um mich herum dröhnten Helikopter, alle Schiffe auf dem Fluss hatten die Sirenen eingeschaltet – ein Wal hatte sich in die Mündung des Hudson River verirrt, man konnte seine Fontänen erkennen“, erinnert er sich. „Da musste ich an meine Heimatstadt Whangara und den Walmythos der Gegend denken.“

Neuseelands Ureinwohner, die Maori glauben, dass ihre Vorfahren das Land auf Kanus erreicht haben. Die Einwohner von Whangara und der Ostküste hingegen glauben, dass ihr Urahn Paikea auf dem Rücken eines Wales nach Neuseeland gekommen ist – der Wal hatte ihn nach dem Kentern seines Kanus gerettet.

Ihimaera hatte mit seinen Töchtern eine Reihe von Actionfilmen angesehen, als sie ihn fragten, warum in all diesen Filmen immer der Junge der Held und das Mädchen hilfebedürftig war. „Also entschloss ich mich, einen Roman mit einer weiblichen Heldin zu verfassen und schrieb WHALE RIDER innerhalb von drei Wochen.“

Als Produzent John Barnett das Buch vor zehn Jahren erstmals las, beeindruckte ihn die Allgemeingültigkeit der Geschichte: „Ich glaube, das erstaunlichste an WHALE RIDER ist seine internationale Resonanz – diese Themen scheinen in den verschiedensten Gesellschaften und Kulturen der ganzen Welt relevant zu sein.“

Die Rechte an dem Roman wurden optioniert, doch erst 1995, als Barnett die Story bei South Pacific Pictures erneut vorstellte, begann die Entwicklung von WHALE RIDER.

Für Barnett stellten sich die Auswahl des richtigen Regisseurs und Scripts sowie die Finanzierung als die entscheidenden Probleme heraus, denn WHALE RIDER war für neuseeländische Verhältnisse eine sehr teure Produktion.

„Wir suchten jemanden, der die Magie der Geschichte einzufangen vermochte. Außerdem sollte es jemand aus Neuseeland sein, und so wandten wir uns an Niki Caro. Sie hatte zwar zuvor nur einen Kinofilm gedreht, doch durch ihre herausragenden Kurzfilme sowie die vielen Fernsehproduktionen, die sie zusammen mit South Pacific Pictures realisiert hatte, konnte sie uns überzeugen.“

„Als wir sie baten, ihre Vision des Films zu skizzieren, raubte sie uns mit ihrem Entwurf den Atem. Ihre Vorstellungen erwiesen sich als derart fantastisch, dass wir uns entschieden, ihr die Regie anzubieten.“

„Niki hat eine wunderbare Transformation geschaffen“, schwärmt Witi Ihimaera. „Sie modernisierte die Handlung außerdem so, dass sie auch weit über das Jahr 2002 hinaus ihre Gültigkeit behält. Denn es geht ja nicht nur um eine Gemeinschaft, die sich mit einem

bestimmten Problem der Tradition und der Nachfolge konfrontiert sieht. Die Geschichte dreht sich auch um Frauen, und wie sie ihren eigenen Weg in der Gesellschaft finden und gehen müssen. Pai repräsentiert das prototypische junge Mädchen, das verzweifelt um Selbstbestimmung ringt um seinen eigenen Lebensweg in einer männerdominierten Welt zu finden.“

„Ich versuchte, mich auf die Adaption des Drehbuchs vorzubereiten, indem ich mich an meine Sichtweise als zwölfjähriges Mädchen zurückerinnerte“, erklärt Caro. „Und natürlich stellte ich viele Fragen über kulturelle Elemente, bei denen ich auf keinen Fall meinen Willen durchsetzen wollte. Ich wollte vielmehr der Geschichte gerecht werden und habe mich während der gesamten Produktion an diese Prämisse gehalten. Ich redete und redete und und hörte einfach sehr viel zu. Und wenn ich etwas nicht verstand, hatte ich glücklicherweise einige Leute, bei denen ich nachfragen konnte.“

Der Produzent und BAFTA-Preisträger Tim Sanders (Der Herr der Ringe – Die Gefährten) schloss sich dem Projekt 2000 an. „Tim verfügt über langjährige Erfahrungen in der Filmindustrie. Durch seine Arbeit an Der Herr der Ringe kannte er sich sehr gut mit Special Effects und der Logistik großer Produktionen aus. Das machte ihn zu einem überaus wertvollen Teammitglied“, verdeutlicht Barnett.

WHALE RIDER ist die erste mit Mitteln des New Zealand Film Production Fund realisierte Produktion. Die Stiftung wurde von der neuseeländischen Regierung im Jahr 2000 zur Unterstützung größerer neuseeländischer Filme gegründet.

„Das für neuseeländische Standards teure Projekt ist eine Mischfinanzierung aus lokalen und internationalen Mitteln“, erklärt Barnett. „Unser ausführender Produzent Bill Gavin hatte schon früher mit Pandora Film zusammengearbeitet und konnte sie für die Produktion gewinnen. Ihr Enthusiasmus war entscheidend für die Finanzierung und brachte ApolloMedia mit an Bord. Darüber hinaus beteiligten sich neben dem Film Fund auch die New Zealand Film Commission und NZ On Air an der Finanzierung.“

Als nächstes stand die enorme Aufgabe auf dem Plan, die richtige Darstellerin der Pai zu finden. „Ich wollte keine Kinderschauspielerin, sondern ein richtiges Kind“, erinnert sich die Regisseurin Niki Caro. „Ich wusste, dass das, was mir vorschwebte nicht ‚irgendein‘ Mädchen spielen konnte, sondern nur ‚das‘ Mädchen. Sie sollte kein bestimmtes Aussehen haben, in keinem speziellen Alter sein - außer natürlich, dass sie noch nicht in der Pubertät sein durfte -, sondern sie sollte einfach ein besonderes Kind sein. Deshalb erwies sich unsere Casting-Chefin Diana Rowan als eine der wichtigsten Personen bei diesem Film. Sie hatte sich schon einen legendären Ruf durch ihr Casting von Anna Paquin für Das Piano (1993, R: Jane Campion) geschaffen.“

Rowan castete über 10.000 Kinder aus den verschiedensten Schulen, bevor sie die Auswahl auf zwölf reduzierte. „Dann veranstalteten wir so etwas wie einen Workshop“, erzählt Caro. „Keisha Castle-Hughes stach aus der Menge heraus. Sie war einfach erstaunlich. Ich empfinde sie als Geschenk des Himmels und als das Herz des gesamten Films. Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, wie es mit einem anderen Mädchen hätte funktionieren sollen.“

„Das gesamte Ensemble war toll“, schwärmt Barnett, „Rawiri Paratene (Koro) und Vicky Haughton (Flowers) erbrachten herausragende Leistungen. Beide gehören zu Neuseelands erfahrensten Film- und Fernsehdarstellern.“

Die Produzenten freuten sich insbesondere über die Zusage des international renommierten Schauspielers Cliff Curtis (Collateral Damage, Training Day, Three Kings, Blow). „Während der gesamten Vorbereitung der Produktion hatte ich immer Cliff Curtis als Porourangi vor Augen“, erinnert sich Barnett. „In letzter Zeit spielte er eher selten Maori-Rollen, deshalb denke ich, dass ihn diese Möglichkeit gereizt hat.“

„Kein einziger der Schauspieler machte es sich einfach und genau so sollte es sein“, erzählt Caro. „Denn nur so konnten einige wirklich unvergessliche und berührende Szenen entstehen.“

„Ich musste erst lernen was ‚Führerschaft‘ ist“, erinnert sich Caro. „Und als ‚Anführerin‘ dieses Films, als dessen Regisseurin, wurde mir bewusst, dass es nicht darum geht, herumzuschreien und laut zu werden. Es geht darum, eine Person zu sein, die andere unterstützt und eine Atmosphäre erzeugt, in der sich Menschen angespornt fühlen, ihr Bestes zu geben.“

Dies traf nicht nur für die Schauspieler sondern für die ganze Crew zu. „Das Kreativ-Team, das an diesem Film gearbeitet hat, war wirklich hervorragend“, schwärmt Barnett. „Fantastische Dinge passieren, wenn man erfahrene Leute voller Leidenschaft und Talent mit einander in Verbindung bringt und sie einen Film gestalten lässt.“ Neben Niki Caro gehörten dazu der Kameramann Leon Narbey (The Price of Milk), der Produktionsdesigner Grant Major (Oscar-nominiert für seine Arbeit als Art Director an Der Herr der Ringe), Cutter David Coulson (Broken English) und Lisa Gerrard, die für ihre Musik zu Gladiator mit einem Golden Globe ausgezeichnet wurde und für Ali und Insider Golden Globe Nominierungen erhielt.

Als letzte Hürde erwies sich die Wahl eines Drehorts. „Der Roman spielt in Whangara. Wir hätten es quasi als Ketzerei empfunden, den Film woanders zu drehen“, erinnert sich Produzent John Barnett. „Im Buch werden viele Umgebungsdetails beschrieben, die Rundung der Bucht, die walförmige Insel, die Versammlungshäuser und nicht zuletzt die Menschen, deren Legende wir ja erzählten. Wären wir an einen anderen Ort gegangen und hätten das Ambiente und die Umgebung nachgebaut, hätte man dies dem Film meiner Meinung nach angemerkt.“

„Unser Hauptaugenmerk lag auf der Natürlichkeit“, verdeutlicht Narbey. „Der Film sollte wirken, als hätten wir kein künstliches Licht verwendet. Doch das hätte nicht funktioniert – man braucht Licht und große Aufheller, besonders bei den Maori mit ihrem dunklen Teint.“

Obwohl an der Ortschaft selbst wenig zu verändern war, sah sich das Design-Team vor der enormen Herausforderung, ein 18 Meter langes waka (Kanu) bauen zu müssen. „Wir brauchten rund zwölf Wochen, bis wir das Boot hierher bringen konnten“, erzählt Major. „Wir mussten es in zwei Hälften bauen, um es von Auckland aus transportieren zu können!“

„Als der Film abgedreht war, schenkten wir das waka den Leuten von Whangara. Sie wollten schon seit langem ein Kanu bauen, doch aus irgendwelchen Gründen klappte es nie“, erklärt

Barnett. „Es ist nun die lebendige Erinnerung an unsere Arbeit dort, ihre eigene Geschichte und den Teil, den sie dazu beigetragen haben.“

„Der Dreh in Whangara besaß viele Vorteile, darunter auch die Möglichkeit, die Einwohner des Ortes als Nebendarsteller und Komparsen einzusetzen“, ergänzt Sanders. „Viele der Menschen in den kleineren Rollen und im Hintergrund sind echte Ortsbewohner – ohne Schauspielerfahrung, dafür aber sehr vertraut mit der Legende von Paikea und ihrer hiesigen Umgebung.“